

Abteilung für Archäologie des Auslandes

Obfrau:	Ingrid Ittner (bis November 2000), Monika Dowerth M.A. (ab November 2000)
Stellvertreterin:	Miriam Montag
Schatzmeisterin:	Elisabeth Schreyer
Schriftführerin:	Monika Dowerth M.A. (bis November 2000), Ingrid Ittner (ab November 2000)
Pfleger:	John P. Zeitler M.A.
Mitgliederzahl:	55

Die Abteilung befand sich auch in den Jahren 2000 und 2001 in einer Phase wachsender Mitglieder- und Mitarbeiterzahlen. Dennoch war es nicht immer leicht, die vielfältigen Aufgaben, welche durch die Fertigstellung der Norishalle, die Umzüge, Sonderausstellungen, Planungsarbeiten, Dauerausstellung, Grabungen und wissenschaftliche Bearbeitungen vorgegeben waren, zu bewältigen. Insgesamt blicken wir aber auf zwei erfolgreiche Jahre zurück, welche für die künftige Arbeit entscheidende Weichen stellten. In den vergangenen zwei Jahren fanden knapp hundert reguläre Arbeitsabende statt, die montags zwischen 18.00 Uhr und 22.00 Uhr im Schnitt von 15-20 Mitarbeitern genutzt wurden. Die Integration der 1999 neu zu uns gestoßenen Interessenten ist weitgehend erfolgt, weiterhin neu Hinzugekommene – von Schülerinnen bis zum „Pensionär“ – ergänzten unser Team in hervorragender Weise. Ein Einführungsseminar zur Archäologie Südjordaniens führte unsere Mitarbeiter ohne Petra-Erfahrung, inzwischen die große Mehrzahl, an die archäologischen Fragestellungen unserer Arbeit heran, ein Seminar zur Fundtypologie – am Beispiel der Grabungsfunde aus Scupi, Mazedonien – vertieft derzeit das theoretische und praktische Wissen. Die Vorträge der Abteilung waren durchschnittlich mit mehr als 100 Zuhörern gut besucht, nur der Vortrag von Dr. Steffen Wenig im Dezember 2001 hatte leider wegen des schlechten Wetters wenig Besucher. Allen Vortragenden gilt unser aufrichtiger Dank.

Neues Domizil

Nach langen Jahren der Wanderschaft bezog die Abteilung im Mai 2000 ihre neuen Arbeitsräume in der Norishalle. Unserem Wunsch nach Tageslicht war dank der überzeugenden Verhandlungen unseres Vorstandes und dem Entgegenkommen des Baureferenten der Stadt Nürnberg entsprochen worden, so dass in der neu geschaffenen Galerie die Bestimmung und Auswertung von Funden und Befunden nun ohne die jahrelangen Provisorien erfolgen kann. Mit dem Umzug endete auch die provisorische Möblierung. Unter Mithilfe des Hochbauamtes der Stadt Nürnberg konnte neues, einheitliches Mobiliar beschafft werden. In der Werkstatt herrschte zwar schon nach wenigen Wochen wieder die „vertraute Enge“, allerdings sind auch hier mit zahlreichen technischen Einrichtungen, wie großen Abschlämmbekken, Absaugvorrichtung, Binokularen usw. nunmehr beste Arbeitsvoraussetzungen vorhanden, von denen wir vor Jahren nicht einmal zu träumen gewagt hätten. Besonders Petra Greifenberg, Helga Roßmaier und Wolf-Dieter Weckesser zeigten intensives Engagement an der frühbronzezeitlichen Keramik aus Umm Saisaban, während die Werkstatt an Nachmittagen von Sabine und Cornelia Schlick, Lisa Krapf und Barbara Wittrin zur Konservierung Nürnberger Altstadtfinden genutzt wurde. Dieses für Schülerinnen heute nicht mehr selbstverständliche Engagement wurde auch bei der Präsentation der NHG in dem Heft „Nürnberg Heute“ des Nürnberger Presseamtes gewürdigt. Robert Übelacker setzte die Restaurierung der Mün-

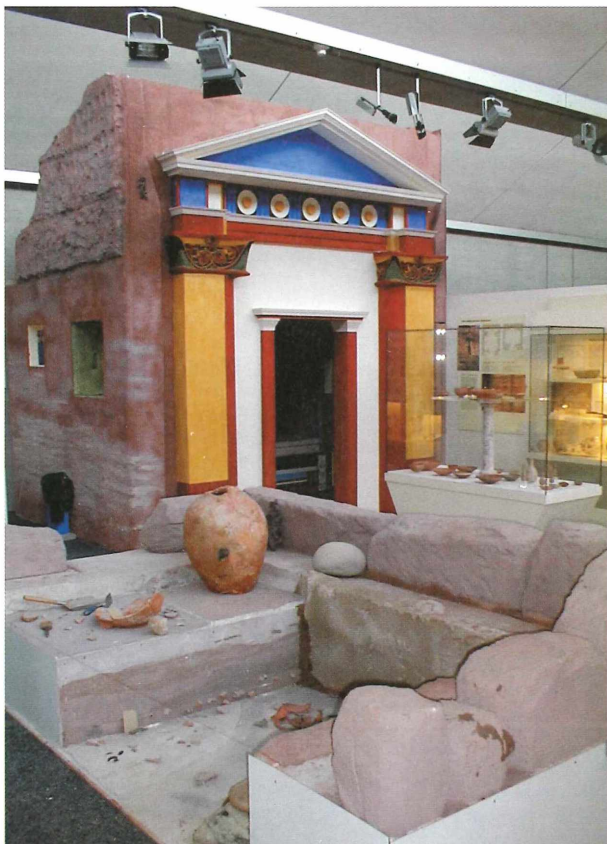
zen aus Petra fort und meisterte die ersten nun anstehenden schwierigen Fälle.

Dank der Vorbereitung durch den Pfleger, der tatkräftigen Unterstützung durch Julia Grötsch und dem Zupacken aller Mitarbeiter in den letzten Tagen der Dianastraße, konnte der Umzug von dort in die Norishalle binnen einer Woche erfolgen. Unser besonderer Dank gilt der 2. Vorsitzenden, Frau Gisela Stellmacher, für die Organisation des Umzugsdienstes. Leider verliefen diesmal bei der ausführenden Noris-Arbeit GmbH manche Dinge „suboptimal“, so dass vor allem die gut sortierte Sammlung für lange Zeit nur eingeschränkt benutzbar war. Die Ende 2001 erfolgte Neuaufstellung des mit einem Kompaktregal hervorragend ausgestatteten Zentralmagazins konnte uns aber für die lange Zeit des Provisoriums und einige Umzugschäden trösten.

Ausstellungen

Die Eröffnungsausstellung zum Umzug in die Norishalle wurde von den beiden Altertumsabteilungen in Kooperation durchgeführt. Unter dem Titel „Mykene – Nürnberg – Stonehenge – Handel und Austausch in der Bronzezeit“ konnte eine eindrucksvolle Zusammenstellung von Funden aus dem zweiten vorchristlichen Jahrtausend aus ganz Europa gezeigt werden. Dank zahlreicher Leihgaben der Antikensammlung München und der archäologischen Sammlung der Universität Erlangen-Nürnberg war der mykenische Kulturkreis mit exzellenten Exponaten vertreten. Das Royal Cornwall Museum hatte neben einer Goldlunula auch die Fragmente eines mykenischen Schwertes von Pelynt zur Verfügung gestellt, welches die Bedeutung des Schwertes von Nürnberg-Hammer noch weiter hervorhob. Die Aktivitäten der Mitarbeiter der Abteilung waren groß, die notwendige Koordination des Aufbaus wurde von Christoph Reiß übernommen, die Fundbeschaffung von

Bernd Mühldorfer und die Projektleitung von John P. Zeitler. Als besondere Leistung der Abteilung darf ein maßstabsgerecht verkleinerter Nachbau des Löwentores von Mykene gelten, der die ca. 16.000 Besucher der Ausstellung begrüßte. Hier haben sich besonders Petra Greifenberg, Helga Roßmaier, Birgit Zellmann, Wolf-Dieter Weckesser und Hermann Knapp große Verdienste erworben. Zahlreiche Führungen durch die Ausstellung wurden von den Mitarbeitern der Abteilung durchgeführt und stießen auf großes Interesse bei den Besuchern. Gleich nach dem Abbau der Sonderausstellung begann im Januar 2001 der Aufbau der Dauerausstellung zur Archäologie Jordaniens, parallel der von einer Ausstellungsfirma durchgeführte Aufbau der Ausstellung „4 Mio. Jahre Mensch“. Letztere wurde wesentlich von Mit-



Blick über die „Grabungsfläche“ eines frühbronzezeitlichen Hauses auf das rekonstruierte Biklinium im Museum

arbeitern der Abteilung betreut. Mehr als 50.000 Besucher interessierten sich für diese Multi-mediapräsentation mit animierten Rekonstruktionen. Trotz eines beachtlichen Geräuschpegels durch die Sonderausstellung wurde in nur drei Monaten der Aufbau der Dauerausstellung durch die vereinte Kraft aller Mitarbeiter fertig gestellt. Pünktlich zur Eröffnung in der Blauen Nacht wurden die Rekonstruktionen eines nabatäischen Bikliniums und einer Grabungsfläche eines frühbronzezeitlichen Hauses von Umm Saysaban und die Vitrineneinrichtung präsentiert. Wie schon bei der Eröffnungsveranstaltung sei hier nochmals allen Mitarbeitern für ihr außerordentliches Engagement gedankt, besonders Jürgen Swirzina für die technischen Vorarbeiten von Statik und Planung dieses Baus und Julia Grötsch, unserer jüngsten Mitarbeiterin (14 Jahre), die an jedem Wochenende tätig war.

Die thematische Aufteilung der Vitrinen und das Verteilen der einzelnen Aufgaben auf die Mitarbeiter funktionierte sehr gut. Für die Bearbeitung der Texte und Tafeln danken wir Werner Kleber und Eugen Schneider herzlich. Helga Roßmaier ist die Vermittlung der Spenden für den Bau des Bikliniums zu verdanken. Die Firmen Ytong, Baustoff-Union, Holz Ruff und Stuck Lukas sorgten dafür, dass die wissenschaftlich einmalige Rekonstruktion unseren Finanzrahmen einhalten konnte. Für 2002 ist ein Führer durch die Jordanien-Ausstellung geplant.

Blaue Nacht

Die Blaue Nacht 2000 – die erste Veranstaltung dieser Art – stand im Zusammenhang mit der Sonderausstellung und so trug das große Büfett den Titel „Essen wie Agamemnon“. Die Organisation dieses Abends und die Leitung lagen in den Händen von Miriam Montag und Katja



„Essen wie Agamemnon“ in der Blauen Nacht 2000

Walcher und wurde hervorragend gemeistert. Die Hauptlast für Organisation und Durchführung der „Blauen Nacht“ lag im Folgejahr mit dem Thema „2001 Nacht“ (Arabische Nacht) bei der Abteilung. Dank des großen Engagements aller Mitarbeiter konnte der Besucheransturm von mehr als 6000 Interessenten bewältigt werden. Gleich am nächsten Tag war die Abteilung mit der Organisation eines Theaterstücks für Kinder am „Internationalen Tag der Museen“ präsent, das von Yasmin Olivier und Manuela Wagner inszeniert wurde.

Kloster Pillenreuth

Die Lehrgrabung in Pillenreuth wurde bis November 2001 fortgesetzt. In den beiden Jahren gelang es nicht nur unseren „neuen“ Mitarbeitern grabungstechnische Fähigkeiten zu entwickeln, wir erforschten zudem den schwierigen Befund des abgegangenen Klosters und klär-

ten viele Fragen. Die Ausdehnung der Klosterkirche, die Kreuzgangssituation und einige Details der architektonischen Ausstattung der Kirche wurden dokumentiert. Überraschenderweise zeigte sich die Kirche bis auf die Grundmauern abgetragen, selbst der Ziegelfußboden war – zumindest innerhalb des Grabungsschnittes – bis auf einige wenige verwitterte Ziegel vollständig entfernt worden. An der Nordseite hatte man auch die Außenmauern bis auf das Niveau des Kreuzgangbodens abgebrochen, der Boden selbst war aus Ziegelestrich und deshalb in situ verblieben. Eine offensichtlich noch zur Nutzungszeit des Klosters verursachte Störung des Kreuzgangfußbodens konnte vor Winter einbruch 2001 nicht mehr untersucht werden, so dass der Abschluss der Arbeiten nebst ausführlichem Bericht erst 2002 erfolgen kann. An dieser Stelle sei schon allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dafür gedankt, an zahlreichen



Grabung und zeichnerische Dokumentation am Kreuzgang des Klosters Pillenreuth

Wochenenden geduldig bei Temperaturen zwischen 2°C und 36°C Sand, Lehm und Abbruchschutt zu untersuchen. Die Ergebnisse wurden einer breiten Öffentlichkeit jeweils am Tag des offenen Denkmals präsentiert, wobei über 1200 Besucher die Möglichkeit der Information nutzten. Auch die Presse widmete den Grabungen breiten Raum.

Krise in Mazedonien

Unser gemeinsam mit dem Stadtmuseum Skopje begonnenes Forschungsprojekt Aelia Flavia Scupi in Mazedonien kam zu unserer großen Enttäuschung leider nicht voran. Verhinderten organisatorische Probleme in Mazedonien, bedingt durch einen Wechsel der Regierung und einen Wechsel in der Leitung des Stadtmuseums Skopje im Jahr 2000 die Grabung, so war die Sicherheitslage auch nach Empfehlung des Auswärtigen Amtes im Jahr 2001 nicht dafür geeignet, eine Grabungskampagne durchzuführen. Prompt befand sich die Kampflinie zwischen albanischen Separatisten und mazedonischen Regierungstruppen auch nur wenige Kilometer von der Grabung entfernt. Natürlich hoffen wir darauf, dass 2002 unser Projekt wieder in Angriff genommen werden kann. In der Zwischenzeit konnten wir die typologische Ordnung unserer Funde weitgehend abschließen und werden die chronologische Auswertung beginnen, so dass neben der abgeschlossenen Dokumentation auch die Auswertung der Funde vor Beginn der nächsten Geländekampagne beendet sein wird.

Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Präsentation der neuen Dauerausstellung und den Tagen des offenen Denkmals wurde bei der Beteiligung am Projekt des Jugendamtes „Stadt der Kinder“ eine breite Öffentlichkeit erreicht. Die Abteilung stellte dabei das Museum in der Kinderstadt im Cramer-Klett-Park an fünf Nachmittagen dar. Mehrere hundert Kinder versuchten sich an einer von uns aufgebauten Grabungsfläche mit dem Freilegen von Mauerresten und dem Sichern von Funden. Viele zeigten sich auch an der Kera-

mikrestaurierung interessiert und entwickelten besonderes Geschick. Besonderer Dank geht an Barbara Wittrin, Cornelia und Sabine Schlick sowie Lisa Krapf, welche zusammen mit dem Pfleger das Gros der Nachmittage übernahmen und bei heißem Sonnenschein wie Regenwetter die Kinder geduldig in die Archäologie einführten. Eine breite Öffentlichkeit wurde auch bei den Führungen für Schulklassen und anderen Besuchern durch die Ausstellung „4 Millionen Jahre Mensch“ erreicht, die in weiten Teilen von Mitarbeitern der Abteilung übernommen wurden. Besonders Manuela Wagner und Yasmin Olivier waren meist an mehreren Vormittagen in der Woche damit beschäftigt, Schulklassen durch die mit den Erläuterungen der Videogeräte lärmerfüllte Ausstellung zu führen. Der Pfleger konnte den 30000. Besucher der Ausstellung begrüßen. Am „Tag der offenen Tür“ wandten sich die Mitarbeiter der Abteilung wieder besonders an die Kinder und Jugendlichen. Eine Museumsrallye fand diesmal erstaunlicherweise weniger Anklang als im Luitpoldhaus. Dafür waren die Stände mit Keramikmalerei, Gipsabgießen und Keramikrestaurierung ständig stark belagert.

Eine interessierte Öffentlichkeit wurde auch bei den Exkursionen erreicht, die im Frühjahr 2001 bei Weißenburg im Schneesturm endete, im Herbst 2001 aber in der teilrekonstruierten römischen Villa von Hechingen-Stein bei schönstem Wetter einen Eindruck in die provinzialrömische Lebensweise und Architektur bot. Wir wollen das Angebot in den nächsten Jahren noch etwas ausbauen, zumal auch zahlreiche aktive Mitarbeiter die Chance für eine „Fortbildung vor Ort“ nutzten.

Archäologische Forschungen

Man sollte glauben, dass die zahlreichen geschilderten Aktivitäten keine Zeit mehr für die archäologischen Forschungsarbeiten übrig ließen. Genau das Gegenteil war der Fall. Manfred Lindner setzte zusammen mit Prof. Ulrich Hübner (Kiel) und Elisabeth Schreyer seine Surveys in der Petra-Region fort und entdeckte wieder überraschend Neues. Bei Khirbat al-

Kur wurde eine weitere edomitische Siedlung lokalisiert, die nabatäische bis spätbyzantinische Besiedlung von Shamase mit der Beschreibung von Zisternen und Weinpressen konnte funktional eingegrenzt und eine von israelischen Besuchern beschriebene edomitische Siedlung bei Karyat Mansur besucht werden. Sie belegt die Fortsetzung des Bandes edomitischer Siedlungen entlang der Sheraberge nach Norden und damit den flächendeckenden edomitischen Landesausbau im süd-jordanischen Hochland. Die Erforschung der frühbronzezeitlichen Siedlung von Umm Saysaban wurde 2001 „on behalf of Dr. Lindner“ durch ein Team um Elisabeth Schreyer mit der Freilegung eines weiteren Raumes eines Hauses vertieft. Immer deutlicher zeigt sich nun in der Petra-Region, dass die Besiedlung offensichtlich in den niederschlagsreicheren Zeiten am Beginn des 3. Jahrtausends v. Chr., in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr., der nabatäisch-römischen Zeit und zur Zeit der Kreuzritter weitaus intensiver war, als das früher düstige Fundmaterial suggerierte.

Die Sonderausstellung „Mykene – Nürnberg – Stonehenge“ und die Zweihundertjahrfeier der NHG belegen auch eindrucksvoll das wissenschaftliche Potential der Abteilungsmitarbeiter. Zahlreiche Beiträge zum Ausstellungskatalog der Bronzezeitausstellung im Jahr 2000 – von althistorischen Fragestellungen bis zu Problemen der mykenischen Siedlungsarchäologie und bronzezeitlichen Schiffsfunden aus England – stammten aus der Hand der Abteilung. Wichtige Sammlungsfunde aus dem vorklassischen Griechenland und zahlreiche Ergebnisse der Surveys in SüdJordanien konnten zum „Bicentennium“ bearbeitet und publiziert werden. Für beide Druckwerke geht der Dank an die NHG als Herausgeber, vor allem aber auch an Werner Kleber und Eugen Schneider für die nächtelange Arbeit beim Layout und der druckreifen Erstellung der Abbildungen. Außerhalb der NHG stellte Manfred Lindner zahlreiche neue Surveys in Aufsätzen für ADAJ vor, John P. Zeitler bearbeitete die siedlungsarchäologisch relevante Frage nach der Getreideversorgung

der Bewohner der nabatäischen Hauptstadt in einem Aufsatz für den in Oxford erscheinenden Band von „Aram“. Zusammen mit Miriam Montag nahm er auch an einer Tagung in Oxford zum Thema Wasserbau im Vorderen Orient im Juli 2000 teil, Manfred Lindner berichtete am Institut für Alte Geschichte der Universität München über Es Sela, Petra und Sabra. Trotz aller anderen Belastungen wurde auch die Dokumentation und Sammlung weiter bearbeitet. Werner Kleber und Kätchen Hofmann begannen mit dem Ausbau der Fundstelleninformationen in der Inventardatenbank. Ziel ist die vollständige Erfassung aller Informationen zur Lokalisierung und Publikationslage für die in der Sammlung verwahrten Funde. Walter Pilarz fand noch Zeit, die Planums- und Profilaufnahmen der Petra-Grabungen weiter zu bearbeiten, wenngleich ein Umzugsschaden an der Zeichenmaschine für Behinderungen sorgte. Durch den Pfleger wurde die typologische und chronologische Bearbeitung der Petra-Grabungsfunde aus den Bauschichten des 1. Jahrhunderts n. Chr. vorbereitet.

Miriam Montag gilt unser Dank für die Neuaufstellung der Bibliothek in der Norishalle und die Erfassung unserer Bibliotheksbestände in einer Datenbank, die bis 2001 benutzerfreundlich mit Stichworten versehen und daher der Zugang erleichtert wurde. Die Diaerfassung wurde durch Ingrid Ittner fortgesetzt und das Einscannen der Dias begonnen, was sie bei einer Gesamtzahl von ca. 10.000 Dias noch eine Weile beschäftigen dürfte.

Monika Dowerth

John P. Zeitler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2000-2001](#)

Autor(en)/Author(s): Zeitler John Patrick, Dowerth Monika

Artikel/Article: [Abteilung für Archäologie des Auslandes 88-93](#)